

## GENOSSENSCHAFT MIGROS ST. GALLEN

## Aufruf zur Urabstimmung

auf Dienstag und Mittwoch den 29./30. April  
und Donnerstag und Freitag, den 1./2. Mai 1947

In der Zeit der üblichen Ladenöffnung (über Mittag geöffnet) bzw. gemäß  
Wagenfahrplan

(In Ortschaften, wo der Verkaufswagen an diesen Tagen nicht bedient, kann vom  
25. bis 28. April, d. h. am nächstfrüheren Bedienungstage, gestimmt werden.)

zur

## Abnahme der Jahresrechnung 1946

und Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertrags unter Entlastung  
der Verwaltung gemäß Art. 19 der Statuten

Verwenden Sie den Stimmzettel  
auf Seite 1 unten rechts

Gemäß Statuten, Art. 13, werden Jahresbe-  
richt, Jahresrechnung und Revisorenbericht  
nachstehend ordnungsgemäß veröffentlicht.

## Wahlstellen

sind sämtliche Verkaufsläden und -wagen der  
Genossenschaft.

Unter Hinweis auf §§ 11 und 14 des Wahl-  
reglementes machen wir darauf aufmerksam,  
daß die Ausübung des Stimmrechtes nur gegen  
Vorweisung des Anteilscheines oder der In-  
terimsquittung erfolgen kann.

## Stimmzettel

liegen auch in den Verkaufsläden und an den  
Verkaufswagen während den Abstimmungs-  
tagen auf. Um Stauungen in den Abstimmungs-  
lokalen zu vermeiden, bitten wir die Stimm-

berechtigten, den Stimmzettel im «Brücken-  
bauer» auszuscheiden und zu Hause auszu-  
füllen. Der ausgefüllte Stimmzettel ist durch  
das Wahlbüro im Wahllokal abstempeln zu las-  
sen und dann durch den Stimmberechtigten in  
die Urne zu legen. Stellvertretung beim Ab-  
stimmungsgang ist laut Art. 20 der Statuten  
unter Ehegatten gestattet.

Wir fügen bei, daß nach statutarischer Vor-  
schrift Jahresbericht der Verwaltung, die Bil-  
anz sowie Gewinn- und Verlustrechnung per  
31. Dezember 1946 nebst dem Bericht der Kon-  
trollstelle und dem Antrag der Verwaltung am  
Sitz der Genossenschaft,

Bachstraße 29 in St. Gallen 8

zur Einsicht der Genossenschafter auflegen;  
Wahlreglemente stehen bis 2. Mai an allen  
Verkaufsstellen zur Verfügung.

Für die Leitung und Aufsicht über die Ur-  
abstimmung hat die Verwaltung eine Wahl-  
kommission bestimmt. Die Urabstimmung

wird nach den Bestimmungen des «Reglements  
für Wahlen, Urabstimmungen und Initiativen»  
durchgeführt.

Die Wahlkommission besteht aus folgenden Herren:

J. Hefti, Greithstraße 16, St. Gallen, als Präsident  
J. Stadler, Greifenstraße 12, St. Gallen  
H. Eigenmann, Segantinistraße 16, St. Gallen

St. Gallen, 15. April 1947.

GENOSSENSCHAFT MIGROS ST. GALLEN  
Die Verwaltung

## Rechenschafts-Bericht 1946

## Rückblick

Mit dem Jahr 1946 beginnt der Aufbau in all  
den vom Kriege so furchtbar heimgesuchten  
Länder. Die Mangelwirtschaft innerhalb un-  
serer eigenen Grenzen beginnt sich trotz allen  
Zufuhrschwierigkeiten zu lockern; Treibstoffe  
und Pneus, die letztes Jahr kaum mehr auf-  
zutreiben waren, sind wieder, obwohl noch zu  
allzu hohen Preisen, in genügenden Mengen  
vorhanden. Die Sorgen um drohende Betriebs-  
einschränkungen sind, sofern die Energie- und  
Stromlieferung infolge allzutrockenen Wetters  
nicht gänzlich versagt, mehr oder weniger ver-  
flogen. Die Genossenschaft Migros St. Gallen  
muß ihrerseits die Erneuerung gar zu enger  
Läden und teilweise ausgedienter Verkaufs-  
wagen ins Auge fassen, obschon die notwen-  
digen finanziellen Aufwendungen für die ge-  
plante Umstellung tatsächlich derart bedeu-  
tend sind, daß leider drei Jahre notwendig sein  
werden, um den Betrieb den neuzeitlichen Er-  
fordernissen anpassen zu können. Wenn auch  
die Lieferfristen für die Anschaffung neuer,  
modern eingerichteter Verkaufswagen mit dem  
sparsamen Rohölbetrieb jedermanns Geduld  
auf die Spitze treiben, ist dennoch das Men-  
schenmögliche getan worden, um die Lebens-  
mittelversorgung unseres weitläufigen Ein-  
zugsgebietes vom Blindnerland bis an die  
Schaffhauser-, Glarner- und Zürchergränze mit  
dem Einsatz aller vorhandenen Mittel zu för-  
dern.

Die Rationierung, die immer noch hemmend  
auf die freie Entwicklung unseres Unterneh-  
mens einwirkt, mußte gegen alles Erwarten  
fast in vollem Umfang beibehalten werden.  
Die zugeteilten Mengen waren im ersten Se-  
mester 1946 einigermaßen erträglich, mußten  
dann aber im zweiten Semester infolge Zufuhr-  
schwierigkeiten bei einigen wichtigen Nah-  
rungsmitteln empfindlich gekürzt werden, wie  
dies aus nachstehender Aufstellung deutlich  
hervorgeht:

	Februar- Ration	November- Ration
Fett, Oel, Butter, Schweinefett	1200 g	600 g
Vollfetter Käse	500 g	200 g
Teigwaren	1000 g	500 g
Reis	250 g	—

Große Erleichterung für die Einnachzeit be-  
deutete die Extrazuteilung von 6 kg Zucker  
sowie die Möglichkeit, jedes Quantum von  
flüssigem und festem Invertzucker zur Ergän-  
zung der Zuckerration kaufen zu können. Bei  
Konfitüren, Fleisch, Zucker, Mehl und Mais  
blieb die Zuteilung nach unserem Erachten  
durch das ganze Jahr hindurch gleichmäßig  
knapp. Eine wesentliche Erleichterung brachte

dem Familientisch einzig und allein die am  
1. März 1946 verfügte Aufhebung der Eier-  
rationierung, die uns speziell in der Osterwoche  
noch nie erlebte Umsätze bis zu 70 000 Stück  
pro Tag brachte: Wahrlich eine Glanzleistung  
der Zusammenarbeit aller Mitarbeiter, die sich  
sehen lassen darf! Bis auf den heutigen Tag  
war es dank den regelmäßigen Einfuhren aus  
den USA. möglich, die Nachfrage zu befriedi-  
gen. Ab Mitte Mai wurden Schokolade, Konfi-  
serie, Bienenhonig und Kompotte von der Ra-  
tionierung befreit. Besonders bei Tafelschoko-  
lade setzte die Nachfrage derart unverzüglich  
ein, daß trotz Höchstleistung aller Fabriken  
der Schokoladehunger erst nach einigen Mona-  
ten gestillt werden konnte.

Währenddem im Vorjahr spanische Manda-  
rinen und Orangen nur zu sehr hohen Preisen  
erhältlich waren, erlebten wir alle gegen  
Weihnachten und Neujahr eine große Ueber-  
raschung; der Markt war derart stark mit  
den goldenfarbigen Früchten überführt, daß  
die Preise zum ersten Male die Vorkriegshöhe  
erreichten.

Trotzdem die rationierten Artikel eher spär-  
licher zugeteilt wurden als im Vorjahr, war  
es infolge größerer Zufuhren an Dörrobst und  
allen anderen freien Lebensmitteln möglich,  
den Umsatz per Ende 1946 von Fr. 6 344 666.—  
auf Fr. 10 394 090.— zu steigern.

## Tätigkeit der Genossenschaftsbehörden

Unter der Leitung des Präsidenten des Ge-  
nossenschaftsrates haben die zwei in den Sta-  
tuten vorgeschriebenen Zusammenkünfte am  
18. Juli 1946 in Rheineck und am 23. Dezember  
1946 in St. Gallen stattgefunden. Nebst der  
üblichen Orientierung über die Geschäftslage  
kamen folgende wichtige Fragen zur Behand-  
lung:

1. Verkaufswagen oder Verkaufsmagazine.
2. Giro-Dienst und Migros.
3. Bardividende oder Büchergabe.
4. Export- und Import-Probleme.
5. Neues Klubhaus der Sprachschulen in Zürich.

Der große, fast vollständige Besuch unserer Sit-  
zungen zeigt, daß sich unsere Genossenschafts-  
räte beiderlei Geschlechts für das Wohlergehen  
unserer Genossenschaft stark interessieren und  
an den ausgelösten Diskussionen rege teilneh-  
men.

## Personalfragen

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß  
es uns auch im verflossenen Geschäftsjahr ver-  
gönnt war, alle unsere alten und neuen Mit-

## Aktiven

## BILANZ AUF 31. DEZEMBER 1946

(nach Annahme in der Urabstimmung)

	Fr.
Kassa . . . . .	25 073.—
Postscheckguthaben . . . . .	50 664.95
Wertschriften . . . . .	296 000.—
Warenlager . . . . .	1 005 334.70
Debitoren . . . . .	93 897.70
Liegenschaften . . . . .	858 000.—
Autos . . . . .	46 000.—
Maschinen und Einrichtungen . . . . .	100 000.—
Mobiliar . . . . .	10.—
	2 474 980.35

## Passiven

	Fr.
Genossenschaftskapital . . . . .	369 695.—
Reserven . . . . .	90 000.—
Hypotheken . . . . .	656 000.—
Bankschulden . . . . .	31 419.—
Kreditoren . . . . .	1 313 937.40
Gewinnvortrag auf neue Rechnung . . . . .	13 928.95
	2 474 980.35

## Aufwendungen

## ERTRAGSRECHNUNG PRO 1946

## Erträge

	Fr.
Spesen . . . . .	1 447 889.40
Amortisationen . . . . .	40 348.15
Aktivsaldo . . . . .	
Vortrag 1945 . . . . .	Fr. 7 537.10
Reinertrag 1946 . . . . .	> 41 081.45
	48 618.55
Vorschlag an die Urabstimmung:	
Reservenkonto, Zuweisung . . . . .	Fr. 25 000.—
Unterstützungsfonds, Zuweisung . . . . .	> 9 689.60
Vortrag auf neue Rechnung . . . . .	> 13 928.95
	Fr. 48 618.55
	1 536 856.10

	Fr.
Saldo vortrag vom Vorjahr . . . . .	7 537.10
Bruttoertrag pro 1946 . . . . .	1 529 319.—
	1 536 856.10

St. Gallen, 24. März 1947

Genossenschaft Migros St. Gallen  
Die Verwaltung



# Die Zürcher Wohnungskalamität



Bauprojekt Waldmatt. Unter den jungen, während des Kriegs neu gegründeten gemeinnützigen Baugenossenschaften wirkten die Unabhängigen führend. Mehrere Millionenprojekte verwirklichten sie bereits, für 22 Millionen Bauvorhaben sind bereinigt.



Im Kindergarten. Fast in allen größeren Siedlungen, die von unseren Freunden erbaut wurden, gehört der Kindergarten zum «Dorf». Die neue Siedlungs-Bauweise, die darauf zielt, statt unüberschaubarer Mietkasernen kleinere Häuserblocks oder wenn möglich sogar Einfamilienhäuser zu gruppieren, wird von kinderreichen Familien besonders geschätzt und kommt alt und jung mehrfach zugute.



Ein Villenwinkel? Nein, ein schmales Baudetail aus dem «Sunnige Hof» in Zürich 6, das so recht zeigt, daß auch bei Subventionenbauten und in Einfamilienhaus-Siedlungen für Arbeiter und Angestellte dem Schönen collauf Rechnung getragen werden kann.

Obdachlosen in Zürich. Man schätzt, daß Zürich heute rund 300 bis 400 allein-stehende «Chlochards» zählt, die, wie diese hier, auf den Breitreppen der Ziegeleien, unter Bäumen und Brücken oder in abgelegenen Winkeln übernachten. Zu ihnen stoßen jene 3000 Obdachlosen, denen mit Notmaßnahmen ein Dach über dem Kopf gesichert werden konnte, und weiter jene Ungezählten, die sich auf viel zu knappem Wohnraum leiden.



Die Kriegsjahre in Verbindung mit den Mobilmachungen, der Verknappung der Arbeitskräfte, der zeitweise überaus ungünstigen Zementbewirtschaftung und der Bauteuerung haben im ganzen Lande eine Verringerung des Leerwohnungsbestandes gebracht. Nirgends jedoch haben diese Erscheinungen zu solchen Schwierigkeiten, zu einer derartigen Kalamität und zu so scharfen Eingriffen in Freizügigkeit und Freiheiten geführt, wie in der Stadt Zürich, wie folgende Beispiele zeigen:

Bei insgesamt rund 110 000 Wohnungen und bei scharfen Strafen auf Unterlassung der Anmeldung vermietbarer Wohnungen hat der amtliche Zürcher Wohnungsanzeiger dieser Woche insgesamt drei Zweizimmer-Wohnungen — die billigste zu 1980 Fr. — und keine einzige Fünfstück-Wohnung anzubieten; mit einer Jahresmiete unter Fr. 2000.— dagegen sind total neun Drel- und zwölf Vierzimmerwohnungen, die frühestens beziehbar auf 1. September, angemeldet!

Der zuständige Zürcher Stadtrat Peter schätzte im Gemeinderat die Zahl der in Familiengemeinschaft lebenden Zürcher Obdachlosen, denen auf 1. April 1947 durch Aufschub-bewilligungen, Unterbringung in Baracken, leerstehenden Villen, Schulhäusern usw. Notunterkunft beschafft werden mußte, auf rund 2000 Personen, wobei Hunderte von Verlobten, die gerne heiraten würden, aber keine Wohnung finden, nicht mitgezählt sind.

In Zürich leben ferner nach Schätzungen, die selbst in Radioreportagen zur Verwendung kamen, etwa 300 allein-stehende, wirklich Obdachlose, die in Ziegeleien, unter Brücken, in Bäumen, auf Balken, in Parkanlagen, Winkeln und wer weiß wo noch, übernachten (siehe Bild).

Der Zuzug nach Zürich wird durch außerordentlich scharfe Bedingungen eingedämmt. Wer keine Dauerbeschäftigung in der Stadt nachweisen oder Zürich von seinem heutigen Wohnsitz in 20 Bahnminuten erreichen kann, dem wird weder die Miete einer Wohnung noch eines Einzelzimmers bewilligt (es sei denn, er sei Stadtbürger). Wir kennen z. B. einen Fall, da einem Privattransportarbeiter, der in zwei von je drei Wochen entweder erst nach Mitternacht Feierabend oder auf 4 Uhr zur Frühschicht im Zürcher Güterbahnhof anzutreten hatte, die Miete eines Einzelzimmers verweigert und damit für die Winterszeit ein mindestens anderthalbstündiger Weg zum Arbeitsplatz zugemutet wurde.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß Hunderte von Familien in Zürich vergeblich nach einem Obdach suchen. Hunderte von Arbeitern und Angestellten können ihren Wohnsitz, welcher weitab von ihren Arbeitsplätzen liegt, nicht aufgeben. Vielfach lebt der Ehemann und Familienvater in einem Zimmer der Stadt, während seine Frau und die Kinder in der alten Wohnung irgendwo im Kanton und sogar außerhalb des Kantons Zürich verbleiben müssen.

Verlobte müssen auf ihre Heiratspläne vorläufig verzichten und sie immer wieder hinausschieben, weil sie trotz allem

Suchen einfach keine Wohnung finden können. Andere, die nicht warten wollen, müssen sich mit einem Zimmer bei den Eltern oder mit einem möblierten Zimmer bei fremden Leuten abfinden. Auch Familien, die durch Zuwachs keinen Platz mehr in der alten, kleinen Wohnung haben, müssen weiter darin verbleiben, weil sie auf die gleichen Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt stoßen.

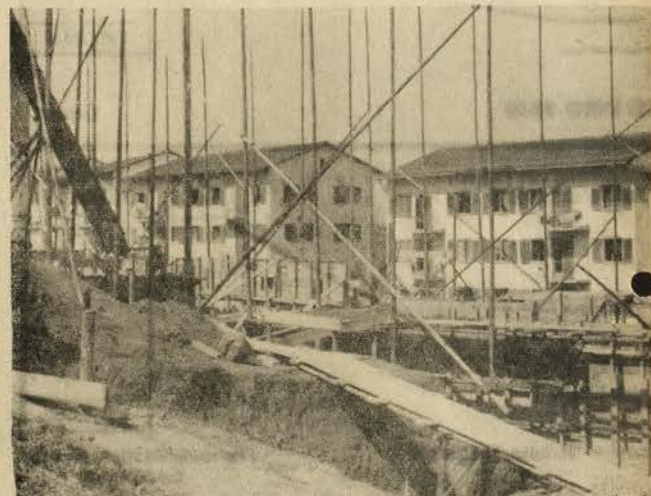
Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß beim genossenschaftlichen und subventionierten Wohnungsbau Zürichs nach wie vor eine träge und komplizierte Staatsmaschinerie jedem Leistungswillen in den Arm fällt. Es existieren z. B. genossenschaftliche Bauprojekte, die vor mehr als Jahresfrist eingegeben und noch immer hängig, also weder abgelehnt noch akzeptiert sind. Desgleichen wird die behördliche Prüfung genossenschaftlicher Bauabrechnungen und die Subventionsauszahlung oft unglaublich kompliziert und verschleppt, in einem uns bekannten Fall z. B. über volle zwei Jahre vom April 1945 bis April 1947. Eine ganze Reihe von Vorschlägen und Vorstößen von Vertretern des Landesrings im Zürcher Gemeinde- und Kantonsrat, die die Staatsmaschinerie zu einer vorausschauenderen und schnelleren Arbeitsweise bringen wollten, konnten leider gegen den Widerstand der andern politischen Gruppen nicht durchdringen, obwohl ihre dringende Notwendigkeit mehr als ausgewiesen ist. Typisch in dieser Beziehung ist unter anderem ja auch, daß angesichts der herrschenden Wohnungskalamität in Zürich dennoch Kanton und Stadt mit ihren Beiträgen den Bau der Züba-Ausstellung nach dem Willen der Parteien, gegen die Opposition des Landesrings, begünstigten und damit Geld, Arbeitskräfte und Baustoffe dem Wohnungsbau entziehen.

Nicht nur im Rat, sondern vor allem mit der Tat setzen sich indes unsere Gessinnungsfreunde für die Bekämpfung der Zürcher Wohnungskalamität ein.

Allein in Zürich wurden während der Kriegsjahre von ihnen über 2100 Wohnungen ohne einen Franken Subvention bei über 40 Millionen Franken Aufwendungen gebaut.

Hätten schon in den ersten Jahren die reichen Gewerkschaften und auch die millionenschweren Konsum- und Lebensmittelvereine ihren Beitrag geleistet, so wäre die Wohnungsnot heute unbedeutender. Aber auch die alten wohlhabenden Baugenossenschaften haben damals nicht gebaut. Aus diesen Gründen wurden in Stadt und Kanton Zürich zahlreiche neue Baugenossenschaften gegründet und in manchen wurden Unabhängige an die Spitze berufen. So haben unsere Freunde in Horgen, Uster und Winterthur trotz großen Schwierigkeiten die ersten Bauten erstellt.

In Zürich allein haben die gemeinnützigen Baugenossenschaften des Landesrings 590 Wohnungen mit einem Anlage-wert von Fr. 11 500 000.— gebaut und gegenwärtig befinden sich weitere 640 Wohnungen mit einer Baukostensumme von Fr. 21 500 000.— im Bau oder gelangen in nächster Zeit zur Ausführung.



Siedlungen am Zürcher Stadtrand. Politik der Tat hat sie geschaffen. Hier die Mehrfamilien-, dort die Einfamilienhäuser, beide in bewaldeter Abkehr vom Asphalt- und Kasernenstil, von Gärten umgeben und in Grünflächen gebettet, damit der Mensch ein Heim, einen Ruhepunkt, nicht nur vier Wände mitten im Trübel habe.

Links: Weiterbauen — ja, trotz aller Schwierigkeiten und Teuerung! 2700 Wohnungen wurden seit Kriegsausbruch allein in Zürich durch unabhängige Privatinitiative oder Genossenschaften geschaffen; weitere 640 sind gegenwärtig in Angriff genommen.



## R A T U N D H I L F E

## Ein Kindlein wird erwartet

## Nicht zuviel Rücksicht auf den «Zustand» nehmen

Stelle wohl dein Wesen auf das Kindlein ein, äußerlich aber lasse alles beim alten. Arbeite genau gleich weiter, als ob «nichts» wäre. Gehe jeden Tag mindestens eine Stunde spazieren, wobei du tüchtig ausschreiten sollst, dabei tief ein- und ausatmen. (Natürlich nicht gerade an der Bahnhofstraße.) Das morgendliche Unwohlsein vergeht ja meistens nach einigen Stunden, und sonst hat der Arzt ein Mittel für dich bereit. Vergiß nicht, dich regelmäßig beim Arzt zu melden, damit du sicher bist, daß alles in Ordnung geht.

## Der Kampf gegen die Depressionen

Ist wohl etwas schwer. Aber sei nicht allzu wehleidig, und lasse die Tränen nicht sofort fließen. Wenn dein Mann merkt, daß du dir Mühe gibst, trotz der Beschwerden ein frohes Gesicht zu machen, wird er doppelt so lieb mit dir sein.

## Ein Umstandsgürtel ist kein Luxus

Spätestens vom 4. Monat an mußt du dir einen gut sitzenden und verstellbaren Umstandsgürtel anschaffen. Er hält dir den stärker werdenden Leib hoch und verhindert, daß du nach der Geburt einen Hängebauch bekommst. Zudem fühlst du dich gut angezogen, und auch das Umstandskleid wird gut sitzen. Ebenso wichtig ist das Tragen eines guten Brusthalters. Es wäre falsch, solltest du an diesen beiden Sachen sparen wollen — du würdest es nach der Geburt deines Kindes sicher bereuen! Spare lieber an «Stromlinien-Kinderwagen», wenn du wirklich einteilen mußt.

## Das Umstandskleid

soll so beschaffen sein, daß es leicht zu erweitern ist. Also nicht so, daß du jedesmal Nähte auftrennen mußt. Nähe Haken und Oesen an,

sie halten besser und springen nicht so leicht auf wie die Druckknöpfe. Der Oberteil sollte breite Brustfalten aufweisen, die in der Taille auslaufen, der Rock sollte bis zur nächsten Seitennaht übereinandergeschlagen werden können. Wähle dunkle Stoffe, keine großen Muster und vermeide es, Blusen und Jupe zu tragen. Denke daran, vorne den Saum breiter zu machen als auf der Rückseite. So «zieht» der Rock nachher nicht hinauf, sondern du kannst immer gemäß deiner Körperform ändern. Ist es Sommer, dann sind die weiten «Bauernkittel», die über die Taille hinunterreichen und mit zwei großen Taschen garniert sind, sehr hübsch und angenehm zu tragen. Der Rock darunter wird durch Träger gehalten oder ein «Gstältli». Wenn du dir die Anschaffung des Kleides richtig überlegt, dann reicht dir ein Kleid, und du siehst bis zu deiner Niederkunft immer adrett angezogen aus.

## Das Schuhwerk

Ich nehme an, daß du sehr vernünftig bist und die Schuhe mit den hohen Absätzen beiseite stellst. Denke daran, daß deine Füße eine immer größere Belastung zu tragen haben, und du kannst den Fußschäden nur so begegnen, indem du gutes Schuhwerk trägst, das die Füße stützt. Am besten sind natürlich Halbschuhe. Lasse dir sofort «Halbmönde» auf die Absätze schlagen, denn deine Füße sind für abgetragene Absätze nicht dankbar.

## IS nur für dich allein!

Nein — du sollst nicht für «zwei» essen; das gibt höchstens dicke Kinder, für dich aber Magen- oder Darmbeschwerden; zudem sind große Kinder für dich, für die Hebamme und für den Arzt eine Qual. IS viel, viel Obst und Gemüse! Beizähne deinen Hunger und eventuell auftretende «Glüschte», wenn du weißt,

daß sie dir schaden können. Vor allem — kein Alkohol — keine Zigaretten! Mäßige gymnastische Übungen, wie sie dir der Arzt empfiehlt, Schwimmen und viel Bewegung werden dir gut tun.

## Auch in einer Zaine...

wird dein Kindlein groß und gesund werden. Du schlägst den Waschkorb, den du vorher gut mit Seifenwasser abgürstet hast (nachher noch gut mit sauberem Wasser nachspülen!), mit einem Köschstoff aus. Wie reizend sind

doch weiß-rot oder weiß-blau karierte Häuschen! Zudem sehr praktisch und gut waschbar! Später kannst du den Stoff für Spielhöschen verwenden. Es braucht also keinen Vorrat, kein Verdeck und keine Seide. Nachher kommt noch der Spreusack hinein, und das kleine Köpfchen wird mit Hirse gefüllt. Die Überzüge sollen wiederum kochfest sein. Das Deckbettchen füllst du anstatt mit Federn mit Flaum oder Halbflaum. Flaum ist leichter als Federn, und die Gefahr, daß dein Kindlein ersticken könnte, wird vermindert.

## Trotzdem eheliche

## Harmonie

Es gibt vieles, worauf man in einer — harmonischen Ehe verzichten muß, aber — es gibt leider nur wenig Menschen, die trotz dieser Erkenntnis glücklich sein können!

Man schiebt so manches auf mangelnde Liebe oder sogenannte «Fehler» hinaus, was oft aus der natürlichen Verschiedenheit zweier Wesen entspringt, und zwangsläufig zu gewissen Disharmonien Anlaß geben muß. Wie leicht fühlt man sich unglücklich, weil der Ehepartner «anders» ist, anders empfindet und anders handelt, und die eheliche Harmonie, diese verletzte «Atmosphäre» ist gefährdet. Ich kann ihn einfach nicht begreifen in diesem Punkt», heißt es dann wohl, oder: «Mir ist es ganz unverständlich, daß man so handeln oder so etwas sagen kann, wenn man einen lieb hat». Und schon sind die wehmütigen Betrachtungen da, weil man einerseits nicht verstanden wurde und andererseits selbst nicht versteht! Das wäre nicht einmal das Schlimmste, aber man vergißt darüber, daß «man» sich «sonst» ja liebt, daß man «sonst» ja schöne Stunden miteinander verlebt, daß man in diesem und in jenem, ja in vielem sogar herrlich übereinstimmt! Doch wegen dem einen, oder wegen zwei, drei

Punkten, die man gerne «anders» möchte, hält man sich lange auf, bis sich die Ungleichheit zur «böartigen Geschwulst» ausgewachsen hat von dem langen Drumherumreden und sich dann wirklich eine sogenannte «Kluft» auftut, weil man glaubt, das Recht zu haben, alles verlangen zu dürfen! Und das ist einfach mehr, als ein einzelner Mensch geben kann!

In den meisten Fällen geht eine Ehe ja nicht darum in die Brüche, weil die Ehepartner nicht zusammenpassen, sondern weil der andere die Hoffnungen nicht erfüllt, die man in ihn setzte, worauf man sich berechtigt fühlt, ihm das als «Schuld» anzukreiden. Die Andersartigkeit des einen Partners wird hier vielleicht zur «Schuld», wo sie in glücklicherer Eheführung nur Ergänzung und Bereicherung sein könnte. Die wirkliche Schuld liegt also an einem anderen Ort: In der Unfähigkeit nämlich, und dem mangelnden guten Willen jedes einzelnen, den Partner trotz seiner Unvollkommenheit und Andersartigkeit zu lieben und zu achten — um seiner Vorzüge und liebenswerten Eigenschaften willen. So ruht in der Erkenntnis, daß von einem Menschen nicht alles verlangt werden darf, jenes friedliche Sichbedeuten, das — die eheliche Harmonie — erzeugt! Die Ehe, insbesondere die eheliche Harmonie ist aber kein Zustand, sondern eine Aufgabe, die aus liebevoller Kleinarbeit besteht, und nie, aber auch gar nie als erledigt betrachtet werden darf.

A. Sp.

arbeiter voll zu beschäftigen; vom sonst so allgemein gefürchteten Personalmangel ist unser Betrieb noch nicht berührt worden. In Anpassung an die sehr hohen Lebenskosten sind unsere Löhne gegenüber der Vorkriegszeit unter Berücksichtigung der Kinderzulagen durchschnittlich um 50 bis 55% erhöht worden.

## Sprachkurse

Mit einer monatlichen Durchschnittszahl von rund 1000 Schülern haben die Sprachkurse in St. Gallen einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Es ist erfreulich festzustellen, daß sich aus allen Schichten unserer Bevölkerung lernbegeisterte Erwachsene wieder in die Schulbank setzen.

Im Berichtsjahr wurde in 6 Sprachen unterrichtet. Die Mehrheit der Kursbesucher hatte sich für den englischen Stundenplan eingeschrieben; sehr gut besetzt waren auch die französischen Klassen, während der Kurs «Deutsch für Fremdsprachige» die kleinste Frequenz aufwies. Unsere Sprachkurse beschäftigen neun Lehrer und drei Angestellte. Erwähnenswert ist auch die Tatsache, daß diese rein kulturelle Institution im Jahre 1946 wiederum selbsttragend war. Das vergangene Jahr hat gezeigt, daß die Lernfreudigkeit nicht nur ein Strohflecken war, sondern daß von der überwiegenden Mehrzahl der Schüler intensiv gearbeitet wurde. Wir hoffen, daß dieses gute Streben weiterhin anhalte.

## Preispolitik

Dem in den Statuten verankerten Grundsatz (nach Berücksichtigung der Löhne, allgemeinen Unkosten und notwendigen Amortisationen), den durch den Zentraleinkauf erzielten Vorteil dem immer größer werdenden Kundenkreis zuzuhalten, ist auch im Berichtsjahr voll Rechnung getragen worden. Aus diesem Grunde ist es deshalb kaum möglich, in der Gewinn- und Verlustrechnung noch größere Reingewinne auszuweisen.

## Filialen und Verkaufswagen

Die chronische Überfüllung unseres Verkaufsmagazins Burggraben 2 hat uns veran-

laßt, an der Poststraße 14 in St. Gallen am 24. Oktober 1946 in dem im Vorjahre gekauften Gebäude ein modern eingerichtetes Verkaufsmagazin zu eröffnen, das sich seit Anfang eines regen Zuspruches erfreut. Damit ermöglichen wir es speziell der auswärtigen Kundschaft, ihre Einkäufe vor der Heimkehr in Bahnhofnähe mit Ruhe zu tätigen. Dieser praktische Dienst am Kunden rechtfertigt ohne Zweifel die hohen Umbau- und Anpassungskosten, die voll und ganz dem hiesigen Gewerbe zugute kamen. Weniger erfreulich gestaltete sich die Eröffnung unserer neuen Filiale an der Feldgasse in Weinfelden, dem anerkannten Zentrum des bodenständigen Mittelthurgaus. Dort passierte es uns, daß der örtliche Gewerbeverein durch Inserate in der Tageszeitung alle Handwerker einlud, die den sogenannten Mittelstand bedrohende Migros keine Umbauarbeiten auszuführen. Trotz alledem zeigten sich einige tapfere Meister bereit, den größten Teil der Arbeiten zu übernehmen; der Rest wurde von auswärtigen Firmen übernommen, so daß das Verkaufsmagazin statt am 1. Dezember 1946 erst am 4. Januar 1947 dem Betrieb übergeben werden konnte. Trotz all den Einschüchterungen wird der Zuspruch nach und nach immer reger; es scheint, daß tatsächlich einem Bedürfnis der rechnenden Hausfrau entsprochen worden ist. In Altstätten (Rheintal) befindet sich das dortige Lokal im Umbau; es wird im Laufe des Frühlings 1947 in neuem, sauberem Gewande dem Betriebe übergeben werden. In Buchs (Rheintal) und in Herisau (App. ARh.) ist es endlich nach öfters dramatischen Eingriffen unserer lieben Konkurrenz gelungen, zwei Liegenschaften an den Hauptstraßen beider Orte zu erwerben. Wir hoffen, mit den zeitraubenden Einwänden der örtlichen Baukommissionen eventuell nach Beschreitung des Rekursweges doch noch fertig zu werden, um im Laufe des Jahres 1947 die neuen, praktisch eingerichteten Filialen dem ungeduldig wartenden Kundenkreis zur Verfügung stellen zu können. Ein neues Verkaufslokal wird im Sommer 1947 im aufstrebenden Krontal-Quartier in St. Gallen-Ost eröffnet werden, um den Hausfrauen ennet der Bahnlinie eine bequemere Einkaufsmöglichkeit bieten zu können.

Der Ausbau des Verkaufswagennetzes geht langsamer vor sich, weil die neuen Autos mit

Rohölbetrieb allzu lange auf sich warten lassen. Sobald zwei weitere Verkaufswagen in Betrieb genommen werden können, wird eine Umstellung des Fahrplanes unvermeidlich sein.

## Kommentar zur Bilanz

Die Veränderungen in der Bilanz sind auf folgende Transaktionen zurückzuführen: Das Wertschriften-Konto ist durch Zuteilung einer weiteren Anteilsscheinquote des Migros-Genossenschaftsbundes um Fr. 75 000.— erhöht worden. Das Liegenschaften-Konto ist durch

## Bericht der Kontrollstelle

## an die Gesamtheit der Mitglieder der Genossenschaft Migros St. Gallen

Wir haben in unserer Eigenschaft als Kontrollstelle Ihrer Genossenschaft die uns von der Verwaltung vorgelegte Jahresrechnung, welche am 31. Dezember 1946 abschließt, geprüft und beehren uns, Ihnen im Sinne von Art. 908 OR, wie folgt Bericht zu erstatten:

Die Bilanzsumme beträgt Fr. 2 474 980.35.  
Der im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte Reingewinn beträgt Fr. 41 081.45  
dazu kommt der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre Fr. 7 537.10  
so daß der am 31. Dez. 1946 verfügbare Reingewinn sich auf insgesamt Fr. 48 618.55 bezieht.

Nach Einsichtnahme in die Bücher und Belege bestätigen wir, daß die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung mit den Eintragungen in der ordnungsgemäß geführten Buchhaltung übereinstimmen.

Die Darstellung des Geschäftsergebnisses und der Vermögenslage entspricht den gesetz-

Zukauf von Häusern in Buchs (St. G.) Krontal (St. G.-O.), Herisau und Weinfelden auf 858 000 Franken angewachsen. Unser Autopark ist durch Ankauf zweier Lastwagen und eines neuen Verkaufswagens erneuert worden; desgleichen ist das Konto «Einrichtungen» durch die Eröffnung der Verkaufsmagazine Poststraße 14, St. Gallen, und Feldgasse Weinfelden höher belastet worden. Das Konto «Hypotheken» ist durch den Kauf der oben erwähnten vier Liegenschaften um Fr. 175 000.— angestiegen. Die erhöhten Positionen bei Debitoren und Kreditoren sind auf viel höhere Warenbestände zurückzuführen.

lichen Bewertungsgrundsätzen und den Vorschriften der Statuten.

Demgemäß beantragen wir Ihnen:

1. die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen;
2. die verantwortlichen Organe für die Geschäftsführung pro 1946 zu entlasten;
3. dem Antrag der Verwaltung, es sei der auf den 31. Dezember 1946 zur Verfügung stehende Reingewinn von Fr. 48 618.55 wie folgt zu verwenden:

- |   |                      |
|---|----------------------|
| a) Zuweisung an den Reservefonds        | Fr. 25 000.—         |
| b) Zuweisung an den Unterstützungsfonds | Fr. 9 689.60         |
| c) Vortrag auf neue Rechnung            | Fr. 13 928.95        |
|   | <b>Fr. 48 618.55</b> |

zuzustimmen.

St. Gallen, den 25. März 1947.

Die Kontrollstelle:

gez. R. Peter

gez. A. Berther



# Abschlag HASELNUSS-OEL

Haselnuß-Oel und Nuß-Oel waren schon in alten Zeiten die edelsten Oele. Sie gingen sogar dem Olivenöl an Geschmack vor, weshalb sie schon vor dem Kriege einen höhern Preis lösten, als Olivenöl, das heute Fr. 8.— kostet

1 Liter **6.25**

## Makrelenfilets

in Olivenöl zart 100 g **-.95**

## Tomatenpuree

beliebt als Würze, verleiht dem Essen Rasse

Dose 70 g **-.35**

## Gemüse und Obst

**Kopfsalat** mittlere Stück **-.35**  
große Stück **-.45**

**Spinat** 1 kg **1.20**  
hiesiger, frischer — ein wertvolles Nahrungsmittel

**Paterno-Orangen** 1kg **1.20**

**Bohnäpfel**, C-Sortierung **-.30/-.40**

**Bohnäpfel**, B-Sortierung **-.50/-.60**

## Jetzt Trockenfrüchte zum Rohgenuß

**Birnen**, kalif. 500 g **1.50**  
— etwa 2½ kg Frischbirnen, sehr gut für Kompotte

**Datteln**, Muskat 185 g **1.—**

**Feigen**, Smyrna-Delikates 380 g **1.—**

**Weinbeeren**, kalif. 340 g **1.—**

**Aprikosen**, süße, persische 360 g **1.50**

## Kristallzucker

½ kg **55**

Paket 750 g **—85**

Paket 1500 g **1.65**

## Himbeer-Bonbons

für den trockenen Hals ein vorzügliches Zeitli

100 g **-.55<sup>3</sup>**

Beutel à 90 g netto **—50**

## Cacao sucré

punktfrei, spart Zucker

(Paket 165 g 1.—) ¼ kg **-.94<sup>3</sup>**

## Fett und Oel

**Süßfett mit 10% Buttergehalt**

Tafel 500 g **1.80**

**Kokosfett „Ceylon“** Tafel 500 g **1.30**  
ein rein pflanzliches Fett

**Migrosfett** Tafel 500 g **1.50**

## Spanisch-Nüßli-Kerne

fixfertig geröstet und gesalzen, in Blechdosen luftdicht verschlossen und darum knusprig — wie eben geröstet.  
Dose mit etwa 227 g Netto-Inhalt **-.65**

## Delikatessen zu Migrospreisen

Punktfrei

**\*Gänsebrust.** 100 g **1.25**  
ausl., geräuchert, im Anschnitt

## \*Prima Wurstwaren

### Zum Kaltessen:

**Kümmiwürste**  
75 P. per Ring **-.70**

**Cervelats**  
100 P. per Paar **-.75**

**Bauernschüblig**  
150 P. per Paar **1.20**

**Touristenwurst**  
75 P. per Stück **-.65**

### Zum Heißessen:

**Wienerli** 75 P. per Paar **-.50**

**Migros-Wurst**  
150 P. per Stück **1.20**

**Emmentalerli**  
100 P. per Paar **-.80**

**Knacker** 150 P. per Paar **1.—**

**St.Galler-Schüblig**  
150 P. per Paar **1.30**

## Alaska-Salm

etwas, das ein Feinschmecker bevorzugt

Dose 450 g **2.65**

Für die kalte Platte

Unsere Mayonnaisen:

## Salat-Mayonnaisen

1 dl Oel-Coupon inkl. Gobelet **-.75**

## Voll-Mayonnaise punktfrei

aus reinem Haselnußöl. Haselnußöl ist eines der besten Speiseöle. Der Fettgehalt unserer Voll-Mayonnaise beträgt 75—80% gegenüber Butter mit 83%.

Glas zu 345 g **1.25**

Glasdepot **—25**

## Vorteilhafte Vorkriegsqualität

## Ceylon-Tee „Highland“

Broken orange Pekoe  
Broken-tea aus den Blattspitzen, wie ihn der englische Kenner vorzieht, führen wir heute wieder in der Vorkriegsqualität

(100 g 1.42) Paket 88 g **1.25**

## Fruchtsäfte

### Durstlöcher von Format

**Tomato-Juice**  
Nettoinhalt 532 cm<sup>3</sup> Dose **1.10**

## Neue blinde Coupons Einlösbar bis und mit 6. Mai 1947

Waren	Ganze LK A	Halbe LK A oder halbe LK B	Kinder-LK
<b>Käse (1)</b>	<b>K 4</b> 2 Coupons je 150 P.	<b>K 4</b> 1 Coupon 150 P.	<b>KK 4</b> 1 Coupon 150 P.
<b>Speisefett (2)</b>	<b>S 4</b> 2 Coupons je 50 g	<b>S 4</b> 1 Coupon 50 g	<b>SK 4</b> 1 Coupon 50 g
<b>Butter (3)</b>	<b>Z 4</b> 2 Coupons je 50 g	<b>Z 4</b> 1 Coupon 50 g	<b>ZK 4</b> 1 Coupon 50 g
<b>Schweinefett (4)</b>	<b>J 4</b> 2 Coupons je 50 g	<b>J 4</b> 1 Coupon 50 g	—

- (1) **Gültigkeit:** Die blinden April-Coupons K 4 und KK 4 berechtigen zu Bezug von magerem, viertelfetttem, halbfetttem und dreiviertelfetttem Schnittkäse; viertelfetttem, halbfetttem, dreiviertelfetttem und fettem Schachtelkäse; Weichkäse und weichem Schnittkäse jeden Fettgehaltes gemäß Bewertungsliste sowie Magermilch- und Vollmilchquark.
- (2) **Gültigkeit:** Die blinden April-Coupons S 4 und SK 4 berechtigen **ausschließlich** zum Bezug von **Speisefett**. — Abgabe und Bezug von Butter, Schweinefett und allen Sorten von Speiseölen gegen die genannten blinden Coupons sind untersagt.
- (3) **Gültigkeit:** Die blinden April-Coupons Z 4 und ZK 4 berechtigen **ausschließlich** zum Bezug von **Butter**.
- (4) **Gültigkeit:** Die blinden April-Coupons J 4 berechtigen **ausschließlich** zum Bezug von **Schweinefett**.

## Eier-Teigwaren

immer ein Festessen

**Frischeier-Hausmachernudeln**  
500 g **1.10**

**Frischeier-Fideli** 250 g **-.55**

**Eier-Ribeli** 250 g **-.50**

## Kompotte

zuckerhaltig — couponfrei — beliebt  
Ersatz für Frischobst

**Apfelmus** ½-Dose **1.—**

**Heidelbeeren** ½-Dose **2.50**

**Reineclauden** ½-Dose **1.75**

**Zwetschgen ganze** ½-Dose **1.75**

**Zwetschgen halbe** ½-Dose **2.—**

**Williams-Birnen halbe, weiße**

½-Dose **2.25**

**Pfirsiche** ½-Dose **2.50**

## Käse

gegen die blinden Coupons K und KK erhältlich:

## \*Käse im Anschnitt

### Weichkäse

dän., ¾ fett, tilsterähnlich  
150 g 100 P. **-.85**

**Blaukäse** dän.  
500 g 100 P. **3.25**

**Viertelfett** 200 g 100 P. **-.60**

und neu

**Reibkäse** argent., Typ Parmesan  
150 g 100 P. **1.—**

## Eier - migrosfrisch